

SGS legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit und

SCHWEIZ Eine glaubwürdige Nachhaltigkeitspolitik sei wichtig, um Geschäfte gewinnen und Talente anziehen zu können, heisst es beim Genfer Test-, Inspektions-

MARTIN GOLLMER

SGS heisst für ihre Nachhaltigkeitspolitik viel Lob und Preise ein. So hat der weltweit aktive Genfer Test-, Inspektions- und Zertifizierungskonzern von RobecoSAM schon zum fünften Mal in Folge den Gold Class Sustainability Award im Bereich Professional Services erhalten. RobecoSAM ist ein Spezialist für nachhaltige Finanzanlagen. Von Eco-Vadis, die die Umwelt- und Sozialpraktiken von Unternehmen analysiert, gab es bereits zum vierten Mal ein Gold-Rating. SGS wurde zudem schon das zweite Jahr in Folge in den FTSE4Good Index aufgenommen. Der Index umfasst Unternehmen, die Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG-Kriterien) einhalten. Erneut wurde der Konzern schliesslich zum Branchenführer in den Dow-Jones-Sustainability-Indizes ernannt, und zwar sowohl in der Kategorie Welt wie auch Europa.

Um herauszufinden, was hinter diesen Auszeichnungen steckt, hat «Finanz und Wirtschaft» mit Daniel Rüfenacht, dem Vizepräsidenten für Unternehmenskommunikation und Nachhaltigkeit bei SGS, gesprochen und den eben erschienenen Nachhaltigkeitsbericht für 2018 gelesen. Gemäss Rüfenacht nahm die Nachhaltigkeitspolitik bei SGS im Jahr 2008 ihren Anfang, als der damalige CEO Chris Kirk sagte: «Ich will das.» Auch für Kirks Nachfolger Frankie Ng ist die Nachhaltigkeitspolitik eine Priorität. «Eine Nachhaltigkeitspolitik funktioniert nur, wenn auch der oberste Chef im Unternehmen dahintersteht», sagt Rüfenacht.

Bis zum letzten Mitarbeiter

Heute ist Nachhaltigkeit eines von sechs Geschäftsprinzipien von SGS. Dieses Prinzip wurde in Politikerklärungen ausformuliert und in Betriebspolitiken umgesetzt. Dabei gibt der Verwaltungsrat die Nachhaltigkeitsstrategie vor. Der Operations Council, das oberste Managementgremium bei SGS, setzt diese Strategie um und formuliert Politiken und Ziele. Unterstützt wird der Operations Council dabei vom Sustainability Steering Committee, das vom CEO geleitet wird, und vom Corporate Sustainability Team, dem Rüfenacht vorsteht.

Aber nicht nur der Hauptsitz in Genf beschäftigt sich mit Nachhaltigkeit. «Jedes der 140 Länder, in denen wir aktiv sind,



Hauptsitz von SGS in Genf: Der Konzern bewirtschaftet weltweit 2600 Gebäude, für die Programme zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Reduktion der CO₂-Emissionen bestehen.

muss handeln und Projekte vorschlagen», sagt Rüfenacht. Massgebend ist dabei ein Grünbuch, in dem für jedes Land an seine Verhältnisse angepasste Leistungsparameter (Key Performance Indicators, KPI) enthalten sind. Jedes Land muss so nach

seinen Möglichkeiten zur Nachhaltigkeit bei SGS beitragen. Die 97000 Mitarbeiter von SGS schliesslich werden alle regelmässig in Nachhaltigkeit geschult. «Diejenigen, die etwas bewirken können, sind die Angestellten im Feld», sagt Rüfenacht. «Ihnen müssen die KPI etwas bedeuten; sie müssen Einfluss auf sie nehmen können.» Rüfenacht glaubt deshalb behaupten zu können: «Nachhaltigkeit ist heute Teil der Unternehmenskultur von SGS.»

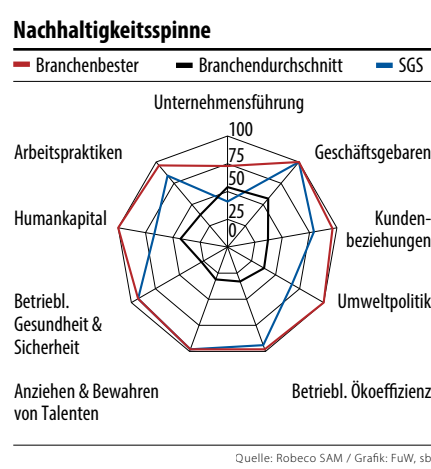
Messen tut SGS die Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten heute anhand von über 120 KPI in den vier Bereichen Mensch, Umwelt, Gemeinschaft und berufliche Exzellenz (vgl. Kasten). Rüfenacht bezeichnet das als «Nachhaltigkeit 1.0». Doch seit vergangem Jahr geht das Unternehmen als eines von erst wenigen auf der Welt noch einen Schritt weiter: Es misst auch den nachhaltigen Wert, den es für die Gesellschaft schafft (Value to Society). Für Rüfenacht ist das «Nachhaltigkeit 2.0».

Dabei wird ausgehend vom finanziellen Kapital, das SGS erarbeitet, in fünf weiteren Bereichen in Franken erhoben, wie

sein Wert durch die Aktivitäten geschaffen oder vernichtet wird. Das Ergebnis ist dann der Wert für die Gesellschaft. Dieser Wert betrug im vergangenen Jahr 6.2 Mrd. Fr. (vgl. Grafik). «Wir sind ein Unternehmen, das netto positiven Wert für die Gesellschaft kreiert», sagt Rüfenacht.

Was nützt eine solch ausgeklügelte Nachhaltigkeitspolitik SGS? «Investitionen in Nachhaltigkeit und damit verbundene Ratings sind wichtig, um Geschäfte zu erhalten», antwortet Rüfenacht. Kunden werde Nachhaltigkeit immer wichtiger. «Inzwischen schickt uns jedes Grossunternehmen, mit dem wir zusammenarbeiten, einen Fragebogen zu unserer Nachhaltigkeit», sagt Rüfenacht. Nachhaltigkeit gewinne aber auch an Bedeu-

den in Nachhaltigkeit und damit verbundene Ratings sind wichtig, um Geschäfte zu erhalten», antwortet Rüfenacht. Kunden werde Nachhaltigkeit immer wichtiger. «Inzwischen schickt uns jedes Grossunternehmen, mit dem wir zusammenarbeiten, einen Fragebogen zu unserer Nachhaltigkeit», sagt Rüfenacht. Nachhaltigkeit gewinne aber auch an Bedeu-



wird dafür ausgezeichnet

und Zertifizierungskonzern. Handlungsbedarf bestand zuletzt noch bei der Governance.

ung, um Talente rekrutieren zu können. «Damit können wir die viel umworbenen Millennials ansprechen», sagt Rüfenacht.

Doch auch eine sehr gute Nachhaltigkeitspolitik besitzt offenbar noch Verbesserungspotenzial. Darauf machen zwei Schweizer Spezialisten für Nachhaltigkeitsbewertungen aufmerksam, die «Finanz und Wirtschaft» um eine Stellungnahme zu SGS gebeten hat. So hält die Ratingagentur Inrate fest, dass SGS «sowohl in der Schweiz als auch global in der gesamten Branche führend» ist hinsichtlich Nachhaltigkeit. Das Unternehmen schneide bei einigen Programmen der Corporate Social Responsibility (Geschäftsethik, CO₂-Reduktion, Arbeit/Anstellung, Beschaffungskette) besonders gut ab. Beratungsleistungen in den Bereichen Nachhaltigkeitszertifizierung und Umweltmanagement zählten zu den Stärken des Konzerns.

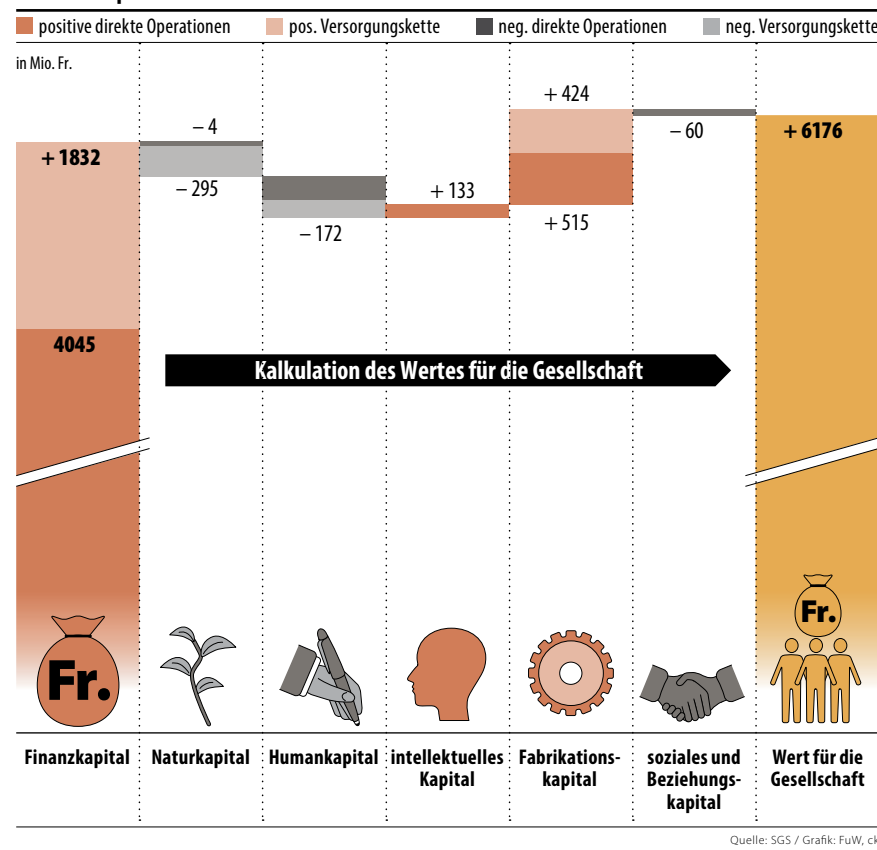
Auch die Bank J. Safra Sarasin lobt: «Hinsichtlich der Dimensionen Umwelt und Soziales zeigt SGS eine überdurchschnittliche Bewertung.» Herauszuheben sei hier das Management von ökologischem Fussabdruck und Humankapital.

Weiterhin zu wenig Frauen

Aber sowohl Inrate wie auch J. Safra Sarasin bemängeln noch vor kurzem die Unternehmensführung (Governance) von SGS. Im Verwaltungsrat gebe es Mitglieder, die schon zu lange im Amt seien, im Gremium sitze auch ein ehemaliger CEO, und es fehle eine Frau, wurde etwa moniert. Mit der Wahl dreier neuer Verwaltungsratsmitglieder, darunter einer Frau, an der Generalversammlung vom 22. März hat nun SGS diese Kritik weitgehend obsolet gemacht. Vorwerfen kann man dem Konzern jetzt bezüglich Unternehmensführung einzig noch, dass im 23-köpfigen Operations Council keine Frauen sitzen.

Anleger, die auf Nachhaltigkeit in ihrem Portfolio Wert legen, sind mit SGS gut bedient. Immer mehr Regulierungen und die zunehmende Bedeutung von Produktsicherheit sorgen für eine wachsende Nachfrage nach Test-, Inspektions- und Zertifizierungsdienstleistungen. Die Aktien sind mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 25 für 2019 zwar stolz bewertet, das ist aber der Stellung von SGS als globaler Branchenführer geschuldet. Die Dividendenrendite beträgt gegenwärtig 3,1%.

SGS schafft positiven Wert für die Gesellschaft



Welche Ziele SGS schon erreicht hat

SGS hat sich in einem mehrjährigen Plan Nachhaltigkeitsziele gesteckt, die es bis 2020 zu erreichen gilt. Wo der Test-, Inspektions- und Zertifizierungskonzern 2018 stand, sollen ausgewählte Beispiele zeigen.

Menschen: Kündigungen von Angestellten sollen nicht mehr als 15% des gesamten Personalbestands ausmachen. Im vergangenen Jahr stand der Wert bei 14,6%. Bestes Jahr war 2015. Damals gab es nur 11,9% Kündigungen. Weiter sollen 30% der Managementpositionen von Frauen gehalten werden. 2018 waren es 26,4%. Die Sicherheit im Unternehmen schliesslich soll verbessert werden; die Betriebsunfallrate (TRIR, Total Recordable Incident Rate) soll deshalb im Vergleich zu 2014 um 50% auf 0,55 gesenkt werden. Bereits im vergangenen Jahr ergab sich ein Wert von 0,41.

Umwelt: Die jährlichen CO₂-Emissionen sollen im Vergleich zu 2014 um 20% auf 2,1 Tonnen pro Vollzeitstelle reduziert werden. 2018 unterbot SGS diesen Wert mit 1,7 Tonnen pro Vollzeitstelle. SGS will ein karbon-

neutrales Unternehmen sein. Dies war schon 2014 der Fall und ist es auch 2018 wieder. Soweit es CO₂-Emissionen gab, wurden sie kompensiert.

Gemeinschaft: Investitionen in die Gemeinschaften rund um die Welt, in denen SGS aktiv ist, sollen im Vergleich zu 2014 um 30% auf 1 Mio. Fr. gesteigert werden. Dabei soll die Freiwilligenarbeit im Vordergrund stehen. Im vergangenen Jahr betrugen diese Investitionen 1,5 Mio. Fr. Geleistet wurden 18544 Stunden Freiwilligenarbeit.

Berufliche Exzellenz: SGS will einen messbaren nachhaltigen Wert für die Gesellschaft schaffen. Ein Ziel wurde noch nicht formuliert; die Wertschaffung wird erst seit 2017 erhoben. 2018 ergab sich eine Summe von 6,2 Mrd. Fr., nach 5,9 Mrd. Fr. in 2017. Implementiert ist für Mitarbeiter ein System, das Nachhaltigkeitsmassnahmen indirekt mit dem Bonus verknüpft. Wird etwa die Energieeffizienz verbessert, steigt der Gewinn des Unternehmens, was zu einem höheren Bonus führt.

Softwareone steht angeblick vor IPO

SCHWEIZ Das hiesige Softwareunternehmen gehört zu den Hidden Champions der Branche.

THORSTEN RIEDL

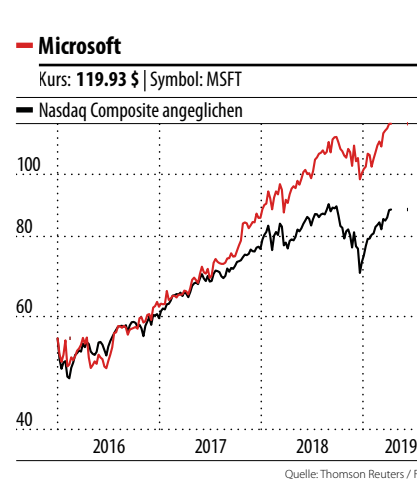
Die Finanzgruppe KKR plant einen Börsengang ihrer Schweizer Beteiligung Softwareone. Das berichtet die Nachrichtenagentur Reuters mit Bezug auf mehrere, nicht genannte Quellen. Der Investmentarm von Rothschild sei mit den Vorbereitungen für ein IPO (Initial Public Offering) des spezialisierten Softwarehauses mit Sitz in Stans beauftragt. Aus dem Umfeld des Unternehmens hiess es, ein Börsengang sei eine der Möglichkeiten, die geprüft würden. «Zum jetzigen Zeitpunkt» sei der Reuters-Meldung nichts hinzuzufügen. Rothschild kommentierte den Bericht nicht, KKR liess eine Anfrage bis Redaktionsschluss unbeantwortet. Die Gesellschaft könnte sich wohl frühestens im Herbst für Anleger öffnen.

Die Wurzeln der heutigen Softwareone reichen in das Jahr 1985 zurück. Zu den Gründern gehören Beat Curti, Daniel von Stockar, Patrick Winter und René Gilli. Auch nachdem sich KKR im Herbst vor vier Jahren einen 25%-Anteil an dem Unternehmen gesichert hat, behielten die Gründer die Mehrheit. Der US-Finanzinvestor brachte das Kapital für einen Wachstumsschub. Damals beschäftigte Softwareone 2500 Mitarbeiter – nun sind es 5500 Angestellte in 88 Ländern

aus die Klientel betreuen. Die Gesellschaft selbst sieht sich als «einer der am schnellsten wachsenden Anbieter von Technologielösungen weltweit». Für 50000 Kunden verwaltet Softwareone Lizenzen von Computerprogrammen im Wert von 10 Mrd. €. Das Unternehmen hilft bei Optimierung der Software, auch in der Cloud, also in Rechenzentren von Konzernen wie Microsoft oder SAP. Softwareone behält für Kunden den Überblick über die installierten Softwarelizenzen und berät auch bei der Umstellung hin zu Software aus der Cloud. Angaben zum Geschäftserfolg macht die Gesellschaft in Privatbesitz nicht.

Die Wurzeln der heutigen Softwareone reichen in das Jahr 1985 zurück. Zu den Gründern gehören Beat Curti, Daniel von Stockar, Patrick Winter und René Gilli. Auch nachdem sich KKR im Herbst vor vier Jahren einen 25%-Anteil an dem Unternehmen gesichert hat, behielten die Gründer die Mehrheit. Der US-Finanzinvestor brachte das Kapital für einen Wachstumsschub. Damals beschäftigte Softwareone 2500 Mitarbeiter – nun sind es 5500 Angestellte in 88 Ländern

aus die Klientel betreuen. Die Gesellschaft selbst sieht sich als «einer der am schnellsten wachsenden Anbieter von Technologielösungen weltweit». Für 50000 Kunden verwaltet Softwareone Lizenzen von Computerprogrammen im Wert von 10 Mrd. €. Das Unternehmen hilft bei Optimierung der Software, auch in der Cloud, also in Rechenzentren von Konzernen wie Microsoft oder SAP. Softwareone behält für Kunden den Überblick über die installierten Softwarelizenzen und berät auch bei der Umstellung hin zu Software aus der Cloud. Angaben zum Geschäftserfolg macht die Gesellschaft in Privatbesitz nicht.



Aktuell auf www.fuw.ch

Vergütungspolitik der CS in der Kritik

Die Stimmrechtsberater Glass Lewis, Ethos und zRating empfehlen den CS-Aktionären, den Vergütungsbericht der Grossbank abzulehnen. Unterstützt wird Credit Suisse dagegen von ISS – wengleich auch nicht ohne Bedenken.

www.fuw.ch/100419-2

Bossard wächst moderater

Der Verbindungstechniker hat den Umsatz im ersten Quartal der laufenden Geschäftsjahres dank dem guten Geschäft in Europa und Asien weiter gesteigert. Das Wachstumstempo ist im Vergleich zum Schlussquartal 2018 aber etwas zurückgegangen.

www.fuw.ch/100419-3

Valartis halbiert die Dividende

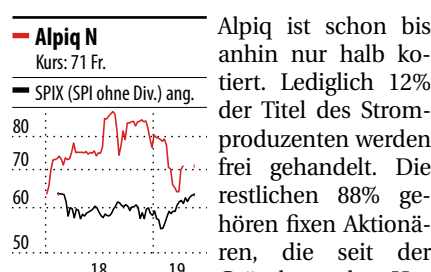
Die Finanzgruppe hat das Geschäftsjahr 2018 wie angekündigt tief in den roten Zahlen abgeschlossen. Der Verlust vergrösserte sich auf 6,9 Mio. Fr. nach einem Minus von 1,8 Mio. im Jahr davor. Belastend wirkten das negative Finanzergebnis und höhere Wertberichtigungen.

www.fuw.ch/100419-4

Alpiq-Aktionäre wehren sich gegen 70-Fr.-Deal

SCHWEIZ Der Stromproduzent will von der Börse. Die geplante Entschädigung für die Publikumsaktionäre sorgt für Ärger.

YVONNE DEBRUNNER



Alpiq ist schon bis anhin nur halb kotiert. Lediglich 12% der Titel des Stromproduzenten werden frei gehandelt. Die restlichen 88% gehören fixen Aktionären, die seit der Gründung des Unternehmens über einen Vertrag verbunden sind. Einer von ihnen, der französische Stromkonzern EDF, will nun aussteigen. Die restlichen Kernaktionäre von Alpiq nehmen das zum Anlass, um den Stromproduzenten ganz von der Börse zu nehmen.

Der heikle Punkt dabei: Wie sollen die Inhaber der 12% Publikumsaktien entschädigt werden. Ein konkretes Angebot liegt noch nicht vor. An einer Medienkonferenz am vergangenen Freitag hiess es aber, der Grundgedanke sei, alle Aktionäre «gleich» zu behandeln.

EDF erhält mehr als 70 Fr.

«Gleich» heisst dabei gleich wie EDF. Der französische Staatskonzern hat einem Verkauf seiner Titel zu 70 Fr. zugestimmt. Nun zeigt sich aber: EDF dürfte in Wahr-

heit mehr als 70 Fr. erhalten (vgl. Seite 1). Nur wurde das in der Schweiz nicht kommuniziert, weder von Alpiq noch von den Kernaktionären, welche die Verhandlungen mit EDF geführt haben.

Die Chance ist also gross, dass die Publikumsaktionäre für 70 Fr. ausgekauft werden sollen. Doch damit wären sie alles andere als zufrieden, wie zwei zu Protokoll gegebene: Einer von ihnen ist Martin Ebner. Der Finanzinvestor ist der grösste Publikumsaktionär von Alpiq. Bis vor einem Jahr hielt er 3,2% an Unternehmen. Heute sind es unter 3%. Wie viel genau, wird nicht bekanntgegeben. Gegenüber der «SonntagsZeitung» sagte Ebner: «Wenn es tatsächlich so ist, dass man den Publikumsaktionären nur 70 Fr. zahlen will, dann werden die über den Tisch gezogen.» Dass EDF aussteigen wolle, sei offensichtlich gewesen. Am freien Markt hätte man nie so viele Aktien platzieren können. Das habe auf den Preis gedrückt.

Zudem dürfte Alpiq in Zukunft wegen der anziehenden Strompreise deutlich mehr verdienen. Das zeigen auch die am Dienstag vorgelegten Jahreszahlen von Repower: Das Bündner Energieunternehmen profitiert bereits von den höheren Strompreisen. Bei Alpiq wird es noch etwas länger dauern, da das Unternehmen seinen Stromverkauf viel langfristiger absichert als Repower. Ab 2020 oder 2021

werden sich die steigenden Preise aber auch in den Zahlen von Alpiq niederschlagen. Dann könnten auch die Aktien an Wert gewinnen. Ebner sagt daher: «Ein Kurs von 140 Fr. wäre eigentlich dem Wert entsprechend und damit wäre auch eine Entschädigung der Aktionäre in derselben Höhe angemessen.»

«Viel mehr wert»

Er ist nicht der einzige, der mehr erwartet als 70 Fr.: Bei Alpiq investiert ist auch der Anlageverwalter de Pury Pictet Turretini (PPT). Über seinen EIC Energy Infrastructure Fund hält er 0,2% an Alpiq. «Wir sind der Ansicht, dass die Alpiq-Aktien viel mehr wert sind als 70 Fr.», sagt Portfolio-manager Andreas Schneller gegenüber «Finanz und Wirtschaft». Er sei überrascht gewesen, dass EDF ihren 25%-Anteil bereits jetzt veräussere. Erwartet habe er die nahe Verkauf erst in einem Jahr, zu höheren Preisen. Aber EDF brauche offensichtlich Geld für die Investitionen in ihre Kernkraftwerke. «Aufgrund des bereits absehbaren Anstiegs der Strompreise wäre aber eine Bewertung von 100 Fr. pro Titel angemessen», so Schneller.

Was geschieht also, wenn Alpiq den Publikumsaktionären 70 Fr. bietet, diese ihre Aktien zu dem Preis aber nicht andienen? Auf die geplante Dekotierung hat das

grundsätzlich keinen Einfluss. Der Verwaltungsrat von Alpiq kann diese auch beantragen, wenn die Publikumsaktionäre ihre Titel nicht verkaufen. So hält Jürg Schneider von der Schweizer Börsenbetreiberin SIX fest: «Ein Emittent kann die Dekotierung seiner Aktien unabhängig von der Höhe des Free Floats über ein begründetes schriftliches Gesuch beantragen.» Die Aktien könnten dann allenfalls noch ausserbörslich gehandelt werden.

Sofern 98% der Aktionäre ihre Titel andienen, könnte auch ein Squeeze-Out durchgeführt werden – das heisst: Die übrigen Titel würden für kraftlos erklärt. Aufgrund des Widerstands von Ebner und PPT sowie potenziell anderer Anleger ist allerdings fraglich, ob diese Schwelle erreicht wird. Sich mit anderen Anlegern organisieren, um einen Squeeze-Out zu verhindern, will Ebner aber nicht, wie sein Sprecher Ralph Stadler mitteilt.

Wären zumindest 90% der Aktien angedient, könnte theoretisch als Alternative eine sogenannte Abfindungsfusion durchgeführt werden. Dieses Verfahren ist allerdings aufwendig, birgt Unsicherheiten und wurde erst in einigen wenigen Fällen durchgeführt.

Alle Finanzdaten zu Alpiq im Online-Aktienführer: www.fuw.ch/ALPH

Redaktions-News



Adrian Blum, Stv. Chefredaktor; Gabriella Hunter, Ressortleiterin Unternehmen; Jeffrey Hochegger, Ressortleiter Unternehmen; Frank Heiniger, Ressortleiter Märkte

Beförderungen in der FuW-Redaktion

In den vergangenen Wochen wurden einige Mitarbeiter aus der Redaktion der «Finanz und Wirtschaft» befördert. Zusammen für das Ressort Unternehmen verantwortlich sind neu Gabriella Hunter, zuvor Redaktorin im Konsumteam, sowie Jeffrey Hochegger, der bisher Themen wie Banken und den Finanzplatz Schweiz abdeckte. Beide sind für die Themenfindung und die Zusammenarbeit im Ressort zuständig, werden sich aber weiterhin auch redaktionell ihren Schwerpunkthemen widmen.

Im Ressort Märkte übernimmt der langjährige FuW-Redaktor Frank Heiniger die gemeinsame Ressortleitung mit dem bisherigen Co-Ressortleiter Philippe Béguelin. Zusammen führen sie ein Team, das sich allen Finanzmarktfragen widmet. Ebenfalls befördert wurde Adrian Blum. Der bisherige Ressortleiter des Unternehmensbereichs avanciert zum Stellvertreter des Chefredaktors. Er bildet damit zusammen mit Jan Schwalbe (Chefredaktor) die Chefredaktion. Adrian Blum führt unter anderem das Online-Team der FuW. **FuW**

SCHÖN KLINIK

Insert vom 10. April 2019

Schön Klinik SE
[1% - 2.0]% Anleihe 2019-2022 von mindestens CHF 20'000'000 (Tranche 1)
[2.0 - 2.5%]% Anleihe 2019-2024 von mindestens CHF 20'000'000 (Tranche 2)
im addierten Gesamtbetrag von mindestens CHF 60'000'000, mit der Möglichkeit den Gesamtbetrag bis auf CHF 80'000'000 zu erhöhen

Emittent Schön Klinik SE, Seestrasse 5a, 83209 Prien am Chiemsee, Deutschland (Emittent)

Joint Lead Managers Helvetische Bank AG
Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

Emissions- und Platzierungspreis 100.0% (beide Tranchen)

Coupon Tranche 1: [1% - 2.0]% p.a., zahlbar jährlich am 20. Mai, erstmals am 20. Mai 2020
Tranche 2: [2.0 - 2.5%] p.a., zahlbar jährlich am 20. Mai, erstmals am 20. Mai 2020

Emissionsvolumen Das Emissionsvolumen beider Tranchen beträgt je mindestens CHF 20'000'000, wobei das addierte Volumen der beiden Tranchen mindestens CHF 60'000'000 beträgt und bis auf CHF 80'000'000 erhöht werden kann.

Zuteilung 12. April 2019, wobei sich die Joint Lead Manager eine frühere Zuteilung bei einer vorzeitigen Beendigung des Bookbuildings vorbehalten

Zahlung und Lieferung 20. Mai 2019 (beide Tranchen)

Laufzeit / Rückzahlung Tranche 1: 3 Jahre / am 20. Mai 2022 zu 100%
Tranche 2: 5 Jahre / am 20. Mai 2024 zu 100%

Aufstockungsmöglichkeit Der Emittent behält sich das Recht vor, den Betrag dieser Anleihen jederzeit ohne Zustimmung der Obligationäre aufzustocken, durch Ausgabe weiterer mit diesen Basisstranchen fungiblen Obligationen.

Zusicherungen Pari-Passu-Klausel, Negativklausel (mit Ausnahmen), Verzugs-klauseln (einschliesslich Cross-Default-Klausel mit Ausnahmen), Kontrollwechsell Klausel, Mindesteinlagenkapitalquote

Stückelung CHF 5'000 Neuwert und ein Mehrfaches davon

Verbriefung Die Verbriefung erfolgt mittels Globalurkunde auf Dauer. Dem Obligationär wird kein Recht auf Druck von Einzelkunden eingeräumt.

Zahlstelle Helvetische Bank AG

Verkaufsbeschränkungen U.S.A., U.S. Personen, Vereinigtes Königreich und Europäischer Wirtschaftsraum

Kotierung / Handel Der provisorische Handel an der SIX Swiss Exchange AG für beide Tranchen wird voraussichtlich am 16. Mai 2019 aufgenommen. Die Kotierung an der SIX Swiss Exchange AG wird beantragt.

Anwendbares Recht und Gerichtsstand Schweizer Recht / Zürich

Valor / ISIN / Ticker Tranche 1: Valoren-Nr.: 41'904'111 ISIN: CH0419041113
Ticker: SKS191
Tranche 2: Valoren-Nr.: 41'904'112 ISIN: CH0419041121
Ticker: SKS192

Dieses Inserat stellt keinen Emissionsprospekt im Sinne von Artikel 652a bzw. 1156 OR dar. Der in deutscher Sprache abgefasste Emissions- und Kotierungsprospekt, der ausschliesslich für die Emission und Kotierung der beiden Anleihen massgeblich ist, kann kostenlos per E-Mail bei der Helvetische Bank AG unter prospectus@helvetischebank.ch oder Tel. Nr. +41 (0)44 204 58 19 bestellt werden. Die definitiven Konditionen (Emissionsvolumen, Coupon) werden voraussichtlich am 12. April 2019 auf Basis der Nachfrage im Bookbuilding und den allgemeinen Marktbedingungen festgelegt und mitgeteilt. Bei einer vorzeitigen Beendigung des Bookbuildings werden die definitiven Konditionen entsprechend früher kommuniziert. Dieses Inserat ist dementsprechend vorläufig und gilt vorbehaltlich der entsprechenden Vervollständigung.

Helvetische Bank RAIFFEISEN